

# Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III.  
Verleger: Amt Norden 2895 und 2896.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 IV.  
Verleger: Amt Norden 11007 und 11008.

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Kahraana 1

Donnerstag, den 5. Dezember 1918

Nummer 37

# Die deutschösterreichische Nationalversammlung

## Oesterreichs auswärtige Lage.

Wien, 4. Dezember. In der deutsch-österreichischen Nationalversammlung gab der Staatsminister für Äußeres Otto Bauer eine Darstellung der auswärtigen Lage. Er wandte sich gegen den Wirtschaftskrieg, den die tschechisch-österreichische und die jugo-slawische Regierung gegen Österreich verhängen. Was die Welt wünscht und was bisher trotz der größten Schwierigkeiten gelang, ist die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, wird ganz natürlich werden, wenn unsere Bahnen zum Stillstand kommen, wenn unsere Bevölkerung im Winter der Kälte preisgegeben wird und Hunderttausende von Arbeitern arbeitslos werden. In Besprechung der tschechisch-slowakischen Einbrüche in deutsch-österreichisches Gebiet vermahnt der Minister auf die Verantwortlichkeit der bisherigen Bemühungen der deutsch-österreichischen Regierung. Die tschechisch-slowakische friedlich und in verständlichem Geiste zu sein. Redner schlägt der tschechisch-slowakischen und der jugo-slawischen Regierung vor, alle entstehenden Streitigkeiten bis zur Entscheidung der Friedenskonferenz Schiedsgerichten zu unterwerfen. Der Schiedspruch soll der Entscheidung der Friedenskonferenz nicht vorzuziehen. Infolge der Gewalttätigkeiten, die die Tschechen gegen Deutschland begangen haben sei heute in Deutschland eine Stimmung des Kampfes und Widerstandes. Die Tschechen sollten aus ihrer eigenen Geschichte lernen, daß die Methode der Hunger- und Kälteblockade nicht der Weg ist, auf dem die Tschechen zu einem freien demokratischen Staat, in dem sie sich selbst regieren, kommen können.

Redner glaubt nicht, daß es wirklich dem Interesse des tschechisch-slowakischen und jugo-slawischen Volkes entspreche, Teile des deutschen Volkes in ihrem Staat einzuverleiben zu wollen. So schwach die deutsche Nation heute in Europa ist, so bleibe sie doch ein Volk von 70 Millionen Menschen. (Zustimmung.) In Besprechung der Beziehung Südtirols durch die Italiener erklärt Redner: Ich weiß nicht, ob man sich in Italien und ob man sich überhaupt im Südtirol darüber klar ist, was die deutschen Teile Südtirols für uns bedeuten. Für die Italiener mag es sich dabei um eine günstige strategische Grenze handeln, aber für die Deutschen gibt es vielleicht nirgendwo einen Fleck deutscher Erde, der jedem Deutschen so teuer ist, wie gerade dieses deutsche Südtirol. Das ganze deutsche Volk würde in seinen Gefühlen auf das Schmerzlichste verletzt, wenn es dieses Stück Erde verlöre und 200.000 dort wohnende Deutsche der Fremdherrschaft sich unterwerfen läßen. Die Forderung der Lage des deutschen Volkes auch augenblicklich ist, daß es gewiß, daß gerade diese traurige Lage für das deutsche Volk die Quelle der inneren Neugestaltung bis zur Erreichung seiner neuen Freiheit sein wird, die ihm auch heute die Stelle in der Gesellschaft der Nationen verschafft wird, die ihm nach seiner Geschichte, seinen Leistungen und der Kultur der Menschheit gebührt. (Lebhafter Beifall und Dankesklatschen.)

Staatssekretär Dr. Renner gab Rechenschaft über die Leistungen der deutschösterreichischen Regierung. Er feststellte, daß jeder billigen Mensch gestehen muß, daß seit Entstehung der deutschösterreichischen Republik ein Werk geschaffen wurde, das vor der Geschichte und vor dem Volke bestehen werde. (Lebhafter Beifall und Dankesklatschen.)

Staatssekretär für Volksernährung Löwenfeld äußerte eingehend die Ernährungslage, wobei er beiden mit Deutschland abgeschlossenen Verträge gedachte und mitteilte, daß bis gegen von Deutschland über 10.000 Tonnen Weizen geliefert wurden. Er sagte dazu: Dieses Entgegenkommen, das uns die deutsche Volksernährung in der Zeit der eigenen größten Bedrängnis bewies, ist ein Akt der Hochherzigkeit, für den wir Deutschen höchsten Dank aussprechen.

Der Staatssekretär für öffentliche Arbeiten, Ferd. J. Schindler, berichtete über die außerordentlich geübte Kohlenverteilung, wobei er feststellte, daß monatlich eine Million Tonnen Kohlen festst. Er sagte: Alle Verhandlungen mit den Kohlenhändlern in Prag bisher ohne Erfolg.

Nur mit einschneidenden Maßnahmen sei es möglich, vielleicht noch im Dezember die öffentliche Belichtung in Wien zu bewerkstelligen.

## Das Ergebnis der Londoner Konferenz.

London, 4. Dezember. Das Reutersche Bureau erfährt über die Londoner Konferenz, die jetzt zum Abschluß kam: Es steht fest, daß man zu einer vollständigen Einigung gelangt ist und mit Lord George und den richterlichen Beamten der Krone völlig darin übereinstimmt, daß Deutschland so bald als möglich für seine „Missetaten“ büßen muß und daß die verantwortlichen Personen ohne Rücksicht auf ihren Rang vor Gericht gebracht und soweit wie möglich bestraft werden müssen. Die Londoner Beratungen werden zweifellos von großem Einfluß auf die Friedenskonferenz sein.

## Wilson's Abfahrt nach Europa.

Amsterdam, 4. Dezember. Reuter meldet aus New York, daß Präsident Wilson heute, Mittwoch, früh nach Europa abreiste.

## Die Entente-Kommission auf der Jade.

Wilhelmshaven, 4. Dezember. Wie die Telegraphen-Union erfährt, trifft die Entente-Kommission am heutigen Mittwoch, abends, auf der Jade ein. Zur Unterstützung der englischen Schiffe beim Einlaufen in die deutsche Bucht und die Flußmündungen wurde der kleine Kreuzer Regensburg entsandt. Die Entente-Kommission wird außer Wilhelmshaven auch noch andere Plätze in der Nordsee besuchen. Die Vertretung der deutschen Marineinteressen ist für den Gesamtbereich der Marine dem stellvertretenden Chef der Hochseestreitkräfte, Konteradmiral Meurer, und dem von ihm als Vorsitzender der Kommission kommandierten Konteradmiral Götze übertragen. Der englische Flottenchef hat durch Funkpruch mitgeteilt, daß er und sein Vertreter, Vizeadmiral Browning, jede Verhandlung mit Vertretern des A- und S-Rates und jeden Empfang solcher Vertreter ablehnen.

## Polizeidirektor Henninger entlassen.

Der bisherige Leiter der politischen Polizei beim Polizeipräsidenten, der Polizeidirektor Dr. Henninger ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, seiner Funktion enthoben worden und wird in einer völlig unpolitischen Stellung Verwendung finden.

Herr Henninger war bekanntlich während des Krieges als politisch-polizeilicher Beamter beim Oberkommando in den Marken tätig. Er bildete zusammen mit dem treibenden Kraft bei den politischen Verfolgungen unter dem Belagerungsstand. Die Arbeiterkassen wird mit Genehmigung von seiner Entlassung Kenntnis nehmen.

## Solfs Nachfolger.

Gerüchtwiese verlautet, daß als Nachfolger des jetzigen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, des Herrn Dr. Solf der deutsche Gesandte im Haag, Dr. Rosen, in Aussicht genommen sei. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war indessen nicht zu erlangen.

## Sozialistische Agitation unter den tschechischen Truppen.

Budapest, 4. Dezember. Die tschechischen Sozialisten verbreiten unter den nach Ungarn geschickten tschechischen Truppen Flugblätter, in denen gegen den tschechischen Imperialismus geäußert und die Soldaten zum Wegwerfen ihrer Waffen aufgefordert werden.

## Vollendete Tatsachen.

Sobald ein junger Fluß das Gebirge verläßt, beginnt für ihn eine kritische Situation. Ungeheure Schuttmassen haben keine Kluten aus den Bergen mitgebracht. Wo das Wasser langsamer fließt, können sie nicht mehr weitergetragen werden und häufen sich zu mächtigen Geröllkegeln an. Dazwischen muß der Fluß seinen Weg suchen. Er teilt sich in viele Arme, die sich hier vereinigen, dort wieder trennen, verwirbelt und aerät unter Umständen in Gefahr, völlig unkenntlich zu werden oder gar zu versiegen. Soll er weiterwirken, soll er ein mächtiger, schaffender Strom werden, dann ist Zusammenfassung allen Wassers und Vertiefung des Bettes nötig. Dann wird der Strom schon den zweckmäßigsten und kürzesten Weg zum fernem Meeresziel finden. Sind einmal die gesamten Wasser in einem einheitlichen, klar abgeleiteten Strombett zusammengefaßt, dann ist keine Ablenkung, kein Versiegen mehr möglich.

In einer ähnlichen Krise befindet sich jetzt die junge Revolution. Brausend in übermächtiger Jugendbräutlichkeit stürmt sie daher. Aber ihre Kluten haben auch viel Schutt mitgerissen und mit fortgeschleppt. Bürgerliche Elemente, die erst am 9. November ihr sozialistisches Herz entdeckten, aber gar glaubten, auch mit der Revolution Geschäfte machen zu können, und vermochte Sozialdemokraten, die während des Krieges ihren Sozialismus wie ein unbrauchbares Requisite in die Kumpfkammer gestellt hatten und nun dachten, daß ihre Sünden verzeihen seien. Es ist dringend nötig, daß die Revolution sich von diesem Schuttballast befreit. Diese Elemente müssen stillgelegt werden. Sie müssen hinweg aus der Strömung, wenn die Revolution ihren Weg weiter nehmen soll.

Aber es besteht noch eine weitere Gefahr, die Gefahr, daß die Revolution sich verzettelt, daß die Träger der Revolution, daß jeder für sich, seinen Gedanken und seine Pläne zum Durchbruch verhelfen will, ohne die Gesamtheit, das Gesamtziel im Auge zu behalten. Wenn die Revolution sich so an Kleinigkeiten und Kleinigkeiten stößt, muß sie unbedingt verwildern, muß sie kraft- und machtlos werden. Mit Geschäftsordnungs- und Geschäftsunordnungsstreitigkeiten wird sie nur die Geschäfte der Reaktion besorgen.

Wahr denn je hat der Weltkrieg einen unheilvollen Egoismus großgezüchtet. Es scheint, als ob nunmehr, wo der Friede in greifbare Nähe gerückt ist, dieser Egoismus, dieses mannelnde Solidaritätsgefühl noch einmal besondere Dreien feiern wolle. Es gibt leider Revisionisten genug, die da meinen, daß ihnen nach der Revolution die abgetretenen Lauben nur so in den Mund fließen: die so kurzschichtig sind, in einer Zeit, in der alles, aber auch alles, in Grund und Boden hinein ruiniert ist, die Hände in den Schoß zu legen, und dabei doch erwarten, daß sie am nächsten Tag als Rentiers aufwachen. Es war wirklich gut, daß Genosse Barth in dieser Beziehung auf offener Tribüne offene Worte aussprach hat.

Wir müssen arbeiten, mehr arbeiten als je. Arbeiten ist auch Revolution.

Wir sind dabei, den Kapitalismus unschädlich zu machen und eine sozialistische Gesellschaftsordnung an seine Stelle zu setzen. Nun können wir zeigen, ob wir wirklich für die Gesamtheit arbeiten wollen, ob die sozialistische Ideenwelt in aller ihrer Konsequenz wirklich in uns wohnt, ob wir reif sind für den Sozialismus.

Notwendig ist vor allen Dingen, daß mit der Sozialisierung Ernst gemacht wird. Heute tritt endlich die Sozialisierungskommission zusammen. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß sie sich nicht auf theoretische Formulierungen einläßt, sondern mit aller Beilehnung praktische Vorschläge erstattet. Diese Vorschläge müssen dann sofort zur Verwirklichung kommen. Denn solange wir der breiten Masse des Volkes nicht praktisch zeigen, daß die Sozialisierung einen Fortschritt, einen kulturellen Fortschritt für die Allgemeinheit und für den Einzelnen bedeutet, wird sie für die sozialistische Theorie nur wenig übrig haben.

Dringend notwendig ist ferner intensiver Propaganda für den Sozialismus. An sozia-



dem Direktor der A. G. um seine Beteiligung bitten können. In den leitenden, die Grundlagen festlegenden Kreis gehört ein Rathenau aber nicht hinein.

**Fehrenbach protestiert weiter.**

Der Präsident des verflochtenen Reichstages, Herr Fehrenbach, läßt nicht locker. Nach einer Woll-Rede hat er den Bescheid der Reichsleitung jetzt wieder zum Anlaß eines Telegramms genommen. Darin erklärt er der Regierung: Auf Grund der Revolution können Sie sich für ermächtigt halten, den Reichstag aufzulösen. Ich würde dagegen protestieren, aber mich fügen. Solange Sie aber nicht aufhören, sind Sie trotz der Revolution an die für ihn geltenden gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Nach Ihrer Rechtsauffassung könnten Sie sich ebensogut über beliebige Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches oder des Prozeßrechtes hinwegsetzen. Ihr Vorgehen bedeutet gesetzbildende Willkürherrschafft. Dagegen protestiere ich.  
Fehrenbach, Reichstagspräsident.  
Das klingt ein bißchen sehr anmaßend. Herr Fehrenbach ist besser, nicht so starke Worte zu gebrauchen. Nennern werden Sie doch nicht daran, daß der Reichstag zu den gewesenen Erbscheinungen gehört.

**Die Furcht vor den Unabhängigen.**

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Die Spartakusleute sind es... nicht allein, die die Regierung auf undenklichen Bahnen drängen. Im Augenblick gefährlicher noch sind die Unabhängigen. Sie haben die Verschlebung der Wahlen zur Nationalversammlung durchgesetzt und die sofortige Inangriffnahme der Vergesellschaftung und der sozialistischen Finanzpolitik erzwungen. Man kann es der „Kreuz-Ztg.“ durchaus nachempfinden, daß sie unter diesen Umständen vor den Unabhängigen mehr Furcht hat als vor der Spartakusgruppe.

**Professor Weber gegen Sinnes.**

Auf das Schimpstelegramm von Sinnes sendet Prof. A. Weber aus München folgende gepfefferte Antwort: Eben lese ich Ihren Protest gegen meine Ausführungen im Artikel Buch vom vorigen Sonntag. Ich frage Sie, in wessen Auftrag Sie als Vertreter des deutschen Volkes in Spa verhandelt haben? Welche Garantien dabei vorgelegen, daß nicht ganz andere Dinge als die von Ihnen behaupteten Widerlungen des Waffenstillstandes Gegenstand Ihrer Verhandlungen mit der Entente waren? Es ist bemerkenswert, daß das „D. L.“, das dieses Telegramm veröffentlicht, von sich aus kein Wort gegen Herrn Sinnes sagt. Sonst ist es in diesen Dingen nicht so zurückhaltend — besonders wenn die bösen Unabhängigen oder die A- und S-Mäse dabei in Betracht kommen.

**Beratungen der süddeutschen Finanzminister.**

Aus Stuttgart wird unter dem 4. Dezember gemeldet: Beratungen der Vorstände der Finanzministerien von Bayern, Baden, Hessen, Sachsen und Württemberg, die am Montag und Dienstag im Finanzministerium in Stuttgart stattfanden, haben einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Die Zusammenkunft sollte hauptsächlich der gegenseitigen Aussprache der Finanzminister über verschiedene schwebende Fragen dienen. Der Zweck war nicht eine Stellungnahme gegen das Reich oder Preußen; es sollte nur angesichts der geringen Fühlungnahme dieser Ministerien mit Berlin eine Besehrung sämtlicher Finanzminister mit der Reichshauptstadt vorbereitet und gefördert werden.

**Die freireligiösen Gemeinden.**

Herr Adolf Hoffmann schreibt und: In der Presse wird vielfach die Frage erörtert, ob den freireligiösen Gemeinden die zu Unrecht verweigerten Erbschaften und Legate aus letztwilligen Verfügungen nicht jetzt ausgezahlt werden können. In einem Fall, wo es sich um eine Erbschaft von 10 000 Mk. handelt und ein solcher Antrag von der betreffenden Gemeinde an das Justizministerium gelangt ist, habe ich die sofortige Vorlegung der Akten verfügt und wird, wenn die Sache so liegt, wie angegeben, dem Wunsche entsprochen werden.  
Es ist natürlich Sache der in Frage kommenden Gemeinden, in jedem einzelnen Falle, in dem ihnen Unrecht getan ist, dementsprechende Anträge zu stellen, da es ohne solche unmöglich ist, sie im einzelnen Falle festzustellen.

**Die Garde für die Regierung.**

Die in Berlin weilenden Vertreter der Garde regimenter haben, wie berichtet wird, heute die folgenden Beschlüsse gefaßt:  
Die vorgeschlagenen bedauerlichen Vorgänge beim Einmarsch der Garde unter Vorantritt von 6 Offizieren und unter gegenrevolutionären Kundgebungen haben die Delegierten bzw. Kommandeure von etwa 20 Berliner Regimentern veranlaßt, in einem zu diesem Zwecke veranstalteten Zusammenhine nachdrücklich gegen ähnliche Absichten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, Stellung zu nehmen. Sie hoben, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und um mit allen ihnen zu Bekote stehenden Mitteln Einflüsse, die das Wirken der Regierung im Sinne der sozialistischen Revolution beeinträchtigen könnten, entgegenzutreten, folgenden Beschluß gefaßt:  
1. Die hier versammelten Vertreter der Regimenter des Gardekorps wählen unter Zuzugestimmung der hier nicht anwesenden Truppenteile am morgigen Tage einen siebengliedrigen Groß-Berliner Aktionsauschuß, als oberste Instanz zur Wahrung aller das Gardekorps betreffenden Angelegenheiten.  
2. Die hier anwesenden Vertreter von Regimentern des Gardekorps wählen einen Dreier-Auschuß mit dem Auftrage, der dem Arbeiter- und Soldatenrat eingefeshten Regierung Ebert-Daase ihr Vertrauen und die Versicherung auszusprechen, daß die namentlich genannten Regimenter der Regierung Ebert-Daase rückhaltlos zur Verfügung stehen, um die Erzeugnisse der sozialistischen Revolution und ihren sachgemäßen Ausbau gegen schädigende Einflüsse, sie mögen kommen, von welcher Seite es auch immer sei, mit allen im Augenblick erforderlichen Mitteln zu schreiten.  
Garde-Reserveinfanterieregiment 88. Garde-Schützenbataillon. Regiment Rautau. 2. Garde-Musik. 1. Garde-Train 2. Garde-

Train. 3. Garde-Regiment 2. B. Garde-Feld. 1. Garde-Dragoner. Ersatzbataillon Elisabeth. 2. Garde-Regiment 2. B. Regiment Franz. 4. Garde-Regiment 2. B. 3. Garde-Regiment 3. B. Pionierregiment 2. 3. 4. Garde-Regiment. Alexander-Regiment. 2. Garde-Pioniere. 5. Garde-Regiment. Train-ersatzbataillon 2.

**Die Wünsche des Frontsoldatenrates.**

H. L. B. teilt mit:  
Die Ergebnisse des Vertretertages der Soldatenräte des Feldheeres in Bad Ems am 1. und 2. Dezember 1918 sollen dem am 16. Dezember in Berlin zusammentretenden Delegiertentag sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte in Form eines kurzen Berichtes vorgelegt werden. Die Bearbeitung fat im Einvernehmen mit der Leitung des Vertretertages in Ems der Vollzugsausschuß des Soldatenrates bei der Obersten Heeresleitung übernommen. Die Hauptergebnisse der Tagung bestehen in folgendem:  
1. Einmütiges, entschiedenes Eintreten der 228 erschienenen Vertreter für die Regierung Ebert-Daase, fast einstimmiges Eintreten für deren soziales Programm. Einmütiges Verlangen nach Einberufung der nationalen Versammlung und ungeschmälerter Mitwirkung des Feldheeres dabei.  
2. Wahl von fünf sofort zum Berliner Vollzugsrat zu entsendenden Vertretern des Feldheeres.  
3. Wahl von 64 Vertretern des Feldheeres für den Delegiertentag sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte am 16. Dezember 1918 in Berlin.  
4. Bestätigung des bisherigen Soldatenrates bei der Obersten Heeresleitung als Zentral-Soldatenrat des gesamten Feldheeres.  
5. Aufstellung unverbindlicher Richtlinien über Organisation und Tätigkeit der Feldsoldatenräte.

**Keine Eingriffe in die Pressefreiheit.**

Berlin, 4. Dezember. In letzter Zeit haben sich die Klagen über unzureichende Eingriffe in bürgerliche Zeitungsbetriebe gemehrt. In allen solchen Fällen ist von der Reichsregierung sofort eingeschritten worden. Den daran beteiligten A- u. S-Mästen ist kein Zweifel darüber gelaufen worden, daß die Reichsregierung auf unbedingteste Innehaltung der von ihr verkündeten Pressefreiheit besteht.

**Das russische Gold.**

Die Deutsche Wassenstillstandskommission gibt bekannt: Eine Reihe erstklassiger Münzer hatte die Nachricht gebracht, daß entgegen dem Artikel XIX der Wassenstillstandsbedingungen, wonach das von Rußland oder Rumänien an Deutschland gezahlte Gold zurückgehalten sei, und zwar zu Händen der Entente, die Reichsbank auf Verlangen der gegenwärtigen Regierung 240 Millionen Mark zurückgezahlt habe, aber nicht an die Entente, sondern an die bolschewistische Regierung in Moskau. Demgegenüber wird festgestellt: Die Reichsbank hat auch nicht für einen Pfennig Gold an die bolschewistische Regierung gelangen lassen. Die Reichsbank hat vielmehr in getreuer Ausführung des Artikels XIX des Wassenstillstandsvertrages 88 588 Kilogramm Feingold im Betrage von rund 348 Millionen Mark nach Frankreich geschickt. Die Sendung ist unterwegs nach Paris.

**Keine Kriegsschadlungen.**

„Manchester Guardian“ schreibt: Aus dem, was aus Regierungskreisen verlautet, läßt sich entnehmen, daß die Regierung nicht die Absicht hat, Deutschland die Kriegskosten der Alliierten zahlen zu lassen. Wenn man die Deutschen die Kosten bezahlen ließe, so würde das bedeuten, daß Deutschland für eine unbestimmte Zeit Sklave der Alliierten würde. Das hätte vor 2000 Jahren geschehen können. Heute ist das nicht mehr möglich.

**Die Auslieferung des Eisenbahnmateriale.**

Amsterdam, 4. Dezember. „Handelsblad“ erzählt aus Paris: Der „Matin“ schreibt: Die geringe Zahl des von den Deutschen ausgelieferten Eisenbahnmateriale läßt die Vermutung aufkommen, daß sie un- möglich die vorgeschriebene Anzahl Eisenbahnwagen und Lokomotiven vor dem 17. Dezember ausliefern können. Unter diesen Umständen ist es möglich, daß die Entente einer Verlängerung des festgesetzten Terms zustimmt. Dadurch werden jedoch die Friedensunterhandlungen in die Länge gezogen, denn die Deutschen können nicht zur Konferenz mit den Alliierten zugelassen werden, bevor alle Bedingungen vollkommen erfüllt sind. Die Konferenz der Alliierten in Paris beginnt wahrscheinlich am 20. Dezember.

**Unter früheren Freunden.**

Frankfurt a. M., 4. Dezember. (Sondertelegramm der „Freiheit“.) Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, der sonst mit den Reichssozialisten durch und dünn ging, ist sehr ungeschicklich über die Kritik, die der „Vorwärts“ an der vorkrieglichen Vergangenheit der neuen Demokratischen Partei geübt hat. Er sagt dem „Vorwärts“ deshalb einige unangenehme Worte: Der „Vorwärts“ sollte bei seinen Vorwürfen etwas Rücksicht nehmen auf die Verhältnisse innerhalb der Sozialdemokratie selbst. „Auch wir könnten ihm eine Reihe von Personen nennen, sogar Personen, die sich jetzt in einflußreichen Kreisen befinden, die während des Krieges sehr starken Abirrungen verfallen sind.“

**Zur Frage der Internierung der Armee Madensens.**

Budapest, 4. Dezember. Generalfeldmarschall von Raden sen trat Dienstag nachmittag in Agrad ein. Generalstabsobermajor von Aloppel erklärte, Radensens bleibe bis Mittwoch mittag in Agrad, wo er Weisungen von der deutschen und der ungarischen Regierung abwartet, und von wo er nach Ragbarad reisen will. Der Präsident der Zentrale der Soldatenräte der Madensenschen Armee, Unteroffizier Braun, teilte einem Korrespondenten des „Pester Lloyd“ mit, daß die Armee fast seit vier Wochen ohne jede Nachricht aus der Heimat gewesen sei; als dann (pärliche Nachrichten über die Ereignisse in Deutschland eintrafen, wurde auch in der Armee Madensens Soldatenräte gewählt, die zu dem Oberkommando in vorzüglichem Verhältnis stehen. Die Soldatenräte politisieren nicht und betrachten als ihre wichtigste Aufgabe eine möglichst glatte Zurückbesförderung der Truppen. An die deutsche Reichsregierung habe der Zentralrat ein Telegramm gerichtet, wonach sich die Soldaten der Armee Madensens keinesfalls einer Fiktatur fügen, weder sie auch kommen möge; sie wünschten baldige Uebernahme der

Nationalversammlung. Weiter erklärte Braun, die Soldaten der Armee Madensens wollten von Bolschewismus nichts wissen und beurteilen auch den Ultrabolschewismus. Der französischen Forderung nach Internierung müßten sie sich fügen, hauptsächlich aus dem Grunde, um den Franzosen keine Gelegenheit zu geben, ganz Deutschland zu besetzen. Es diene den deutschen Soldaten zur Beruhigung, daß die Internierung auf ungarischem Boden durch die früheren Verbündeten vollstreckt würde.

**Die englischen Sozialisten im Wahlkampf.**

London, 3. Dezember. (Reuter.) Die Unabhängige Arbeiterpartei, die Britische Sozialistenpartei und die Sozialistische Arbeiterpartei veröffentlichen einen gemeinsamen Wahlausruf, in dem sie die britischen Arbeiter auffordern, ihre eigene Wohlfahrt zu sichern und die gemeinsamen Interessen der internationalen Demokratie zu schützen.

**Die U- und S-Mäse in Braunschweig.**

Braunschweig, 4. Dezember. Hier wurde ein Landes-Arbeiter- und Soldatenrat für die Republik Braunschweig gegründet, der sämtliche 83 Arbeiter- und Soldatenräte der Republik Braunschweig umschließt. Die Arbeiter- und Soldatenräte in Orten unter 2000 Einwohnern entsenden je einen, in Orten über 2000 Einwohner je zwei und die Stadt Braunschweig 20 Vertreter. Die erste Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrates fand am 6. Dezember statt.

**Kohlennot in Oesterreich.**

Wien, 4. Dezember. Infolge des fast gänglichen Ausfalls der Kohlenzufuhr für die deutsch-österreichischen Eisenbahnen und des vollständigen Verbrauches der Kohlenvorräte der Eisenbahnen besteht die Gefahr des gänglichen Stillstandes des Eisenbahnverkehrs. Der Verkehr der Wiener Stadtbahn wird voraussichtlich Freitag oder Samstag eingestellt werden müssen. Auf den Hauptbahnen wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich nur je ein Fern-Personenzug im Verkehr bleiben können. Auch der Güterverkehr wird eine weitere Einengung erfahren.

**Gewerkschaftliches.**

**Lohnbewegung der Müllkutscher.**

Am eine den letzten Verhältnissen entsprechende Lohn-erhöhung durchzugehen, hatten die Müllkutscher der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer am Montag die Arbeit niedergelegt. Ihre Forderungen bewegten sich in der Hauptsache darin, statt der bisher üblichen drei Löhren pro Tag nur noch zwei zu machen bei einem Tagelohn von 26 Mark für Kutscher und 22 Mark für Schaffner. Bei den Verhandlungen, die unter Zugiehung eines Vertreters des Transportarbeiterverbandes mit der Direktion geführt wurden, erklärte diese, die Forderungen nicht erfüllen zu können. Sie müßte sonst dem Betrieb schließen. Schließlich kam folgende Einigung zustande: Es sollen wie bisher täglich drei Löhren gemacht, jedoch die Zahl der Müllkutscher von 45 auf 40 pro Fahre herabgesetzt werden. Der Tagelohn für Kutscher soll auf 21 Mark (bisher 18), für Schaffner auf 18 (bisher 14) Mark erhöht werden. Für die Pferdepflege am Sonntag sollen 4—6 Mark gezahlt werden. Die Bodenlöhne der übrigen Arbeiter werden um 10 Mark aufgebessert.

Die Streikenden erklärten sich am Dienstag mit diesem Vorschlag einverstanden, verlangten aber, daß noch gewisse Erleichterungen im Abtransport der Müllkästen geschaffen werden. Die Arbeit wurde am Mittwoch wieder aufgenommen.

**Arbeitslosigkeit im Steingewerbe.**

Durch die Entlassung aus dem Heeresdienste herrscht in Verbindung mit der brachliegenden Bauwirtschaft im Steingewerbe große Arbeitslosigkeit. Die Steinarbeiter haben daher beschlossen, die tägliche Arbeitszeit auf sechs Stunden herabzusetzen, damit die vorhandene Arbeit auf die Zahl der vorhandenen Kräfte gleichmäßig verteilt wird. Bisher betrug die Arbeitszeit 9 Stunden. Die Arbeiter verlangen nun, daß der Lohn bei sechsständiger Arbeit der gleiche bleibe wie bei neun-stündiger. Die Unternehmer haben diese Forderung abgelehnt. Sie wollen nur 6 Stunden bezahlen und verweisen die Arbeiter wegen der ausfallenden 3 Stunden auf die Arbeitslosenfürsorge. Damit waren die Steinarbeiter nicht zufrieden. Sie beschlossen in einer Versammlung am Sonntag, von dieser Woche an nur noch 8 Stunden zu arbeiten und beauftragten die Tarifkommission, nochmals mit den Unternehmern wegen des Lohnausfalls zu verhandeln.

Der Streik bei der Firma H. Rabig W. m. B. O., Charlottenburger Ufer 17/17a, ist nach vier tägiger passiver Resistenz durch Vermittlung der Vorgesetzten Golland und Sommer vom Zentral-Verband des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes beigelegt worden. Mittwoch früh ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Lohn beträgt pro Stunde für gelernte Arbeiter 3.25 Mark, für ungelernete Arbeiter 2.25 M. und für Frauen 1.25 M.

Stu die  
„Expediton“  
„Die Freiheit“  
Bertin 77m 6  
Schiffbauerdamm 19  
Bruderschaft

**Theater und Vergnügungen.**

**Volksbühne.** Theater am Hölzowplatz. Direktor Fried. Kayser. 7 1/2 Uhr: Komödie der Liebe.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr: Freilichtstellung für die heimkehrenden Krieger. Mignon.  
7 1/2 Uhr: Violetta (H. Travlat).

**Schauspiele**  
7 Uhr: Othello.  
Direktion Max Reinhardt

**Deutsches Theater**  
7 Uhr: Der lebende Leichnam.

**Kammerspiele**  
7 Uhr: Michael Kramer.

**Kleines Schauspielhaus**  
Fasanenstr. 1. Port. 5  
7 1/2 Uhr: Der Brand im Opernhaus

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky  
7 1/2 Uhr: Der Schöner.  
Freitag Sonn: Der Schöpfer

**Deutsches Künstler-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Realitätsstudie (Lebensg. Tobl).  
Mittwoch zum 1. Male: Mignon  
Maudslens. Grotteske v. K. Götz

**Dir. Carl Weinhard - Rud. Bursner**  
Theater i. d.  
**Königprätzer Strasse**  
7 1/2 Uhr: Erdgeist.

**Komödienhaus**  
an der Marschallbrücke  
7 1/2 Uhr: Tanzende Nymphe

**Berliner Theater**  
7 1/2 Uhr: Sterne,  
die wieder leuchten  
Operette in 3 Akten.  
Musik von Walter Kollo.

**Trianon-Theater**  
Bhl. Friedrichstr. Znr. 4927, 2391  
7 1/2 Uhr: Der gute Ruf.

**Central-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul

**Deutsches Opernhaus Charlottenb.**  
7 Uhr: Figaros Hochzeit.

**Freier-Theater**  
7 1/2 Uhr: Mannerl.  
Das Urmädelhaus.  
II. Teil.

**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: Hans im Schnakenloch.

**Konische Oper.**  
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmüdel.  
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmüdel.

**Lustspielhaus.**  
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.

**Metropol-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Die Faschingstee.  
7 1/2 Uhr: Wiener Blut.

**Neues Operettenhaus.**  
7 1/2 Uhr: Die Glocken von Cornville.  
7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.

**Palast-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Der Mikado  
mit Claire Dax.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr: Der Straußpeter.

**Residenz-Theater**  
7 1/2 Uhr: Dyckerpotts Erben.

**Schiller-Theater**  
7 1/2 Uhr: Der siebente Tag.

**Thalia-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Unter der blühenden Linde.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr: Frau Holle.

**Theater am Soldatenplatz**  
7 1/2 Uhr: Der vorwuschene Prinz.  
7 1/2 Uhr: ...

**Casino-Theater.**  
Lothringer Str. 37. Tägl. 7 1/2 Uhr  
Neul Das Jährige Volksstück Neul

**Die goldene Brücke**  
Vorher: Erotizistische Spezialitäten.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr: Der Säugling

**Bestellschein.**

Bitte hier ausschneiden, ausfüllen und einsenden an den Verlag der „Freiheit“, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit vom

ab 1 Exemplar der zweimal täglich erscheinenden Zeitung

**„Die Freiheit“**

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum Preise von R. 2,00 monatlich bei freier Zustellung ins Haus.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Straße.

Platz, Nr. \_\_\_\_\_ B. P. O. C. z. L. \_\_\_\_\_ Etage.

**Wallner-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Der Märchenwald.  
Sbd. u. Stg. 3: Der Märchenwald.

**Wintergarten**  
Das grosse  
Spezialitäten-Programm  
Anfang 7 1/2 Uhr.



**Verlängert!**

**Söhne des Volkes**  
Film der Zeit von Ole Olsen und S. Michaelis  
mit  
**Gunnar Tolnaes**  
Vorführung 6 und 8 Uhr.

**PAUL CASSIRER VERLAG**

Sozialistische Schriften zur Revolution

**EDUARD BERNSTEIN**  
Staatenbund oder Völkerbund.  
Preis 1.50 Mark.  
Die Diagnose der Weltkrankheit und das Rezept zu dauernder Gesundheit.

**Frontsoldaten, Urlauber, Deserteure!**  
Am Freitag, den 6. Dezember, nachm. 4 Uhr:

**3 große Protest-Versammlungen.**

**Germaniasäle, Chausseestr. 110,**  
**Sophiensäle, Sophienstr. 17/18,**  
**Andreassäle, Andreasstraße.**

**Tagesordnung:**  
Unsere Rechtlosmachung durch den Groß-Berliner Soldatenrat.  
Referenten: Budich, Rohne, Schulz.

Der Groß-Berliner Soldatenrat hat beschlossen, Euro gewählten Vertreter nicht anzuerkennen. Wir rufen Euch zum Protest auf! **Erscheint in Massen!**

**Frontsoldatenrat. Der Rat der Urlauber u. Deserteure.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis. U. S. P. D.**

**Große öffentliche Frauen-Versammlung**  
in der Bötzow-Brauerei, Prenzlauer Allee 242/47.

**Tagesordnung:**  
**Die Frau als freie Bürgerin.**  
Referentin: Frau Mathilde Wurm.  
Um zahlreichen Besuch wird gebeten. **Der Vorstand.**

**U. S. P. III. Kreis.**

**Freitag, den 6. Dezember 1918 abends 8 Uhr**  
im **Gewerkschaftshaus**

**große öffentliche Volksversammlung**

**Tagesordnung:**  
**„Das neue Deutschland“.**  
Referent: **Polizeipräsident Emil Eichhorn.**  
Zahlreichen Besuch erwartet.  
**Der Vorstand.**

**APOLLO Theater**  
Dir. JAMES KLEIN  
Sonnab. 3. und 7 1/2 Uhr  
**Die Welt geht unter!**  
Bilder aus der grossen November-Varieté-Schau  
Mitwirkende:  
Senta Sömeland, Louis Blittner  
Ernst Lubitsch, Irma Berkmann  
NADCHURA'S Elefanten  
ROSTON'S Affenmensch  
usw.  
Sonnab. 3 1/2. Jed. Erwachsene 1 Kind frei!

**Das Tagebuch einer Verlorenen.**  
Regie: Richard Oswald  
Hauptrollen: Irma Mörner, Konrad Veidt, Worm Kraus, Helene Schöner, u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau

**MIA MAY**  
u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau

**Pola Negri**  
Harry Liedtke  
u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau

**Paul Heidemann**  
u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau

**Ellen Richter**  
u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau, u. I. Ruffschau

**UT**  
Wortlich Keimendes Leben

**Metropol Kabarett**  
Behrenstr. 53-56

Ab 1. Dezember  
**Neue Direktion - Neues Programm**  
Ganz neu noviert

**Gyigyi-Konzerte**  
3 Eintrittspreise: 1,30 M., 2,60 M.  
Vorzügliche Küche  
Torten, Makronen und Getränke.

**Kleine Anzeigen**

**Botenfrauen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Karl Meyer,**  
Chudowin-Kirchstr. 6.

**Kautabak**  
echter No. 1-Häuser und guter Rauchtobak wieder vorrätig. Verkauf nur an Wiederverkäufer. Geöffnet von 1-4 Uhr nachm.  
**Paul Rohr, Tabakgeschäft,**  
Berlin W. 35, Plötzellstr. 14.

**Zeitungs-Austrägerinnen**  
werden noch eingestellt in  
**Lichtenb 19**  
bei  
**Engel Neue Bahnhofstr. 36**  
im Laden und bei  
**Preuß. Tisdorfer Straße 3**  
im Laden, im Süden bei  
**Jordan, Dresdener Str. 24**  
im Laden und bei  
**Baum, Stallstraße 47**  
im Laden.

**Grammophone und Platten**  
**BIAL & FREUND**  
ALEXANDRIENSTR. 97  
BERLIN S. 42

GROSSE AUSWAHL BILLIGE PREISE. Auf Wunsch BEQUEME ZAHLWEISE

Verlangen Sie unsern Prospekt 333.

**Porten**  
DIE BLAUE LATERNE  
Regie: Rudolf Biebrach  
**MOZARTSAAL**

Ab 3. Dezember erscheint:

**„Die Republik“**

Sozialistische Tageszeitung  
Chefredakteur: Wilhelm Herzog  
wird kämpfen  
gegen die Lüge,  
gegen die Opportunisten  
gegen Befleckte und Belastete  
für die Sicherung der Revolution  
für die Internationale  
für Menschenfreundschaft

Überall zu haben. Monatlich 2 Mark  
Inserate finden die weiteste Verbreitung  
Verlag und Expedition Berlin NW, Schiffbauerdamm 19.

**Botenfrauen**  
sucht  
**Charlottenburg**  
Kaisstr. Augusta-Allee 6.

**30 Botenfrauen**  
zum Austragen d. „Freiheit“  
(70 M. pro 100 Exemplare)  
sucht  
**Lehmann,**  
Liebigstr. 10.

**Frauen!**  
finden dauernde Beschäftigung nachmittags  
**Frau Marie Böring,**  
W 57, Steinmetzstr. 23  
Vorn ptr. links.

**Botenfrauen**  
zum Austragen  
der **Freiheit**  
verlangt  
**Sinner, Mühlauer Str. 31.**

**20 Botenfrauen**  
sucht  
**Spedition Mews,**  
Genter-Strasse 28.

Möbel, Stühle und Küche sofort billig verkäuflich  
**Langestr. 101,**  
vorn 1 Trp. Besk.

Bebel, lebensgroße Bronzestatuette, Fotoapparat, Kesselsachen, Ernst, Brückstrasse 6

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten gesucht. Off. erheben an Otto, Neukölln, Nogatstrasse 15.

**Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.**  
Zahlstelle Berlin.

Freitag, den 6. Dezember, pünktlich 6 Uhr nachmittags  
**Mitglieder-Versammlung**  
aller Branchen  
im **Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal I.**

**Tagesordnung:**  
Bericht der Tariffkommission.  
Das Erscheinen Aller ist dringend erforderlich!  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstraße 83-85.  
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.  
Telephon: Amt Norden 155, 1139, 1167, 9714.

Freitag, den 6. Dezember 1918, nachmittags 4 1/2 Uhr:  
**Vertrauensmännerkonferenz**  
der Eisen-, Metall- u. Revolverdreher, Dreherinnen sowie Rundscheifer

in den **Central-Theater-Festsälen, Alte Jakobstr. 32, Spiegelssaal**

**Tagesordnung:**  
1. Aussprache über den Kollektivvertrag.  
2. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!  
Die außerordentlich wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen.

Montag, den 9. Dezember 1918, nachmittags 5 Uhr:  
**Branchenversammlung**  
der Eisen-, Metall- u. Revolverdreher, Dreherinnen sowie Rundscheifer

in den **Central-Theater-Festsälen, Alte Jakobstr. 30, Großer Saal.**

**Tagesordnung:**  
1. Bericht über den Kollektivvertrag.  
2. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!  
Die außerordentlich wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen.



Über dabei kann die Revolution nicht stehen. Sie muß in die zweite Phase eintreten, die der Konsolidierung und des Aufbaues der neuen Ordnung. Diese neue Aufgabe kann die Räteorganisation nicht leisten. Das können nur Versammlungen für Staat, Provinz, Gemeinde, bei deren Erwählung alle Klassen ihre Kräfte messen und die nach einem klar bestimmten Wahlrecht gewählt sind, das ihnen allgemeine Anerkennung sichert.

Doch die Arbeiterräte werden dabei nicht überflüssig. Die Kämpfe der Klassen hören in der zweiten Phase nicht auf, es tritt nicht in ihr eine Wille der Klassenüberwindung ein. Und so notwendig ein zentrales Parlament ist, den Staat zusammenzuhalten, seine Gesetzgebung zu besorgen und die zentrale Initiative zu kontrollieren; nicht minder notwendig ist es, daß die Volksmassen an dieser Tätigkeit energisch teilnehmen, die Kraft ihrer Vertreter im Parlament verstärken, ihren Eifer durch steten Druck von außen.

Dabei das proletarische Klasseninteresse zu wahren, sind die Arbeiterräte berufen, und nur sie allein, wenigstens so lange, als die Sozialdemokratie gespalten ist und daher nicht eine einheitliche proletarische Front ermöglicht. Die Soldatenräte können nur eine vorübergehende Erscheinung sein, mit der Demobilisierung hören sie von selbst auf. Bauernräte oder Handwerker- oder Kleinhandwerker- oder Hausfrauenräte sind absolut überflüssig, um die Nationalversammlung im politischen Interesse zu beeinflussen. Wir müssen sie ins Leben rufen, wolle wir an Stelle der Nationalversammlung eine Räteversammlung haben, sie werden die Befähigung neben einer Nationalversammlung. Die eigentlichen Arbeiterräte dagegen behalten wichtige politische Funktionen auch nach dem Krieg.

Also nicht Nationalversammlung oder Arbeiterräte, sondern sowohl die eine wie die andere.

(Schluß folgt.)

# Groß-Berlin.

## Die Kosten der Revolution.

In der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht ein Herr Edward Kengel einen Artikel unter dem Titel: „Was die Revolution der preussischen Verwaltung kostet“. In diesem Artikel wird auf die außerordentlich hohe Bezahlung von Mitgliedern und Angestellten der Arbeiter- und Soldatenräte hingewiesen und dann im einzelnen auf Groß-Berliner Polizeiverwaltungen Bezug genommen. In Charlottenburg verlange der Arbeiter- und Soldatenrat eine Sicherheitsstruppe von 1000 Mann und 100 Gruppenführern, was eine Mehrauswendung im Monat von 24 810 M. oder 3,8 Millionen im Jahre ausmache.

Herr Kengel rechnet in seiner Phantasie die Kosten für die übrigen Vorortspolizeiverwaltungen und die von Berlin vergleichsweise hinzu und kommt zu dem Resultat, daß seiner Rechnung nach die jährlichen Mehrauswendungen für die gesamte Landespolizeiverwaltung von Groß-Berlin etwa 61 Millionen Mark betragen würde, eine solche ungeheure Summe, an deren Ausführung auch die Arbeiter interessiert seien. Er stellt an die Finanzverwaltung die Frage, ob sie nicht sehe, daß die leichte Hand der Arbeiter- und Soldatenräte ein Chaos errichte, das nur mit dem Zusammenbruch des Staates besser werden könne.

Wir können die Eingelangenheiten des Kengel nicht sofort nachprüfen, daß allgemein eine Verschwendung von Staats- oder Gemeindegeldern betrieben würde, hat auch Herr Kengel nicht nachgewiesen. Die heutige Unsicherheit ist eine Folge des Krieges, der eine große Verwilderung angerichtet hat. Nicht die Revolution, sondern das Ende eines 43-jährigen Krieges hat auf allen Gebieten

die schlechten Erscheinungen zuliebe treten lassen. Die Revolution dafür verantwortlich zu machen, das kann nur jemand, dem nur darum zu tun ist, dieselbe zu diskreditieren. Um seine Rechnung recht hoch erscheinen zu lassen, rechnet Herr Kengel gleich auf ein volles Jahr die Mehrkosten zusammen. Warum nicht gleich auf 10 Jahre? Dann springt die Summe noch mehr in die Augen. Ein klar denkender Mensch nimmt das Geschreibsel nicht ernst.

## Gerichtlicher Schutz der heimkehrenden Krieger.

Die heimkehrenden Krieger klagen, wie manche in die Öffentlichkeit gelangten Äußerungen erkennen lassen, zu befürchten, daß sie von ihren Gläubigern rücksichtslos zur sofortigen Bezahlung ihrer Schulden angehalten werden könnten. Diese Befürchtung ist unbegründet. Bereits durch die Verordnung des Bundesrats über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsstößen an Kriegsteilnehmer vom 8. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 452) ist dafür Sorge getragen, daß sich die in das bürgerliche Leben zurücktretenden Soldaten die erforderliche Zeit verschaffen können, um zunächst ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu ordnen, und daß sie nur in dem Maße, wie ihnen das möglich ist, ihre Gläubiger allmählich zu befriedigen brauchen. Sie können zu diesem Zweck bei dem Gericht eine Zahlungsfrist oder, wenn bereits ein Urteil vorliegt, die Einstellung der Zwangsversteigerung, die wegen Geldforderungen betrieben wird, beantragen. Diese Vergünstigung darf bis zur Dauer von 6 Monaten gemährt werden. Die Einstellung der Vollstreckung kann auch mehrfach bewilligt werden. Nicht bloß den Angehörigen mobiler, sondern auch denen immobiler Truppenteile stehen die Befugnisse aus der genannten Verordnung zur Seite. Bei Stellung der Anträge werden den bisherigen Kriegsteilnehmern außer der Rechtsanwaltschaft auch die vielerorts errichteten Beratungsstellen zur Hand geben.

## Die Erwerbslosenfürsorge für Groß-Berlin.

Der Demobilisationsauschuss Groß-Berlin, dessen Zuständigkeit sich über die sechs Groß-Berliner Städte und die Kreise Telow und Niederbarnim erstreckt, hat am Dienstag beschlossen, daß in denjenigen Gemeinden, welche zum Lebensmittelerwerb Groß-Berlin gehören, ungesäumt die Erwerbslosenfürsorge einzuführen ist, wie dies in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Lichtenberg und Wilmersdorf bereits seit dem 20. November geschehen ist. In diesen Ortschaften gehören insbesondere auch die wichtigsten Industrie- und Arbeitervororte, wie Adlershof, Brik, Köpenick, Friedenau, Friedrichsfelde, Grünau, Johannisplatz, Königsmusterhausen, Lanke, Lichterfelde, Mariendorf und Marienfelde, Nieder- und Oberschöneweide, Nieder- und Hohenschönhausen, Rowaues, Bantow, Reinickendorf, Schmargendorf, Steglitz, Tegel, Tempelhof, Treptow, Wannsee, Weissensee und Wittenau.

Hiernach erwartet der Demobilisationsauschuss, daß in diesen sämtlichen Orten bis spätestens Ende dieser Woche die Erwerbslosenfürsorge genau nach dem Groß-Berliner Muster in Kraft gesetzt ist. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, über jeden Mangel, der in einer dieser Gemeinden noch verbleiben sollte, alsbald im Büro der Erwerbslosenfürsorge, E. 2, Kaiser-Wilhelm-Strasse 45, Mitteilung zu machen.

Von einer Demonstration Arbeitloser vor dem Abgeordnetenhaus wird in einigen Blättern berichtet. Danach habe sich in der Eingangshalle eine größere Anzahl von der Front zurückkehrender Soldaten eingefunden und vom Volksgardebatt Arbeit verlangt. Mitglieder des Volksgardebattes hätten die Leute beruhigt mit dem Hinweis, daß sie Arbeit nicht vermitteln und daß in Rücksicht auf die nach dem Kriege einbreitende Arbeitslosigkeit für die Erwerbslosen Unterstützung gewährt werde. Wir verweisen Arbeitlose auf die an anderer Stelle abgedruckten Bestimmungen zum Bezuge der Unterstützung.

Aufhebung der Postzölle mit den deutschen Schutzgebieten. Nach amtlicher Mitteilung der englischen Regierung ist der Post-

verkehr mit den von England besetzten deutschen Schutzgebieten wieder freigegeben worden. Wie bereits von der Postamt-Handlungsmission mitgeteilt, sind Postsendungen für die Angehörigen der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und für andere in Deutsch-Ostafrika befindliche Deutsche nach Dar-es-Salaam zu werden des englischen Oberkommandierenden zugehend.

Käseverteilung. In der Zeit bis Freitag, den 6. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Speiseeinkaufsstellen der Bezirke der 115. und 116. Provisorkommission gelegenen Geschäfte und bis Samstag, den 7. Dezember der in den Bezirken der 113. und 114. Provisorkommission gelegenen Geschäfte (Hilfen, Verkaufsstellen) eingetragen sind, pro Kopf 125 Gr. Käse verteilt.

Dr. jur. v. Hohenzollern, Regierungsdirektor, nennt sich jetzt einer der gefährlichsten Schwindler, über dessen Ausstreifen schon wiederholt berichtet wurde. Erst gestern versuchte er in der Polizeistrafstrafe einen neuen Streich, bei dem er nur mit knapper Not seiner Festnahme entging. In einem großen Juweliergeschäft erschien ein sehr fein gekleideter Herr, der goldenen Ringe begehrte. Er ludte für 5000 Mark aus und gab die Weisung, sie nach einer vornehmen Pension in der Kleinfelderstraße zu bringen, wo er wohne. Der Kunde nannte sich Regierungsdirektor Dr. jur. v. Hohenzollern. Während der Kunde noch bedacht wurde, fragte das Geschäft in dem Pensionat an und erfuhr, daß er dort nicht wohne. So erkannte man, daß man einen Schwindler vor sich hatte. Während man auf dem Wege war die Polizei zu holen, kroch der Kunde aus dem Pensionat wohl Verdacht, sich die Ringe im Stich und ergriff die Flucht. Er eilte die Leipziger Straße hinunter und vor bald in der Menge verschwand. Der Gauner, der nur in den ersten Minuten und Pensionaten wohnte, spricht außer Deutsch auch Englisch, Französisch und Spanisch. Die Noten, die ihm ins Garn gehoben bezogt er mit Banknotierungen, die er in den Schwelgerei an sich bringt. Er stellt sie stets auf einen etwas höheren Betrag aus, als die Rechnung lautet, um die Leute durch ein helles Trinkschiff verunsichernd zu machen und zu ködern.

Für 200 000 Mark Pelzwaren geklaut. Durch die Wankgängen Einbrecher, die in der Nacht zum Mittwoch die Pelzwarenverhandlung von Klimenthal u. Co. im 1. Stock des Hauses Leipziger Straße 55 betrafen. Sie brachen durch Nachbarschutz aus ein Loch in die Wand, verschafften sich Eingang und schafften für 200 000 Mark Waren weg. — Auf freies Lat ergriff und angehalten wurde ein Einbrecher in der Zimmerstraße 65. Dort waren drei Mann in dem Herrenkleidergeschäft von Säuberer bei der „Arbeit“, als der Wächter überraschte. Sie schrien sich zur Wehr, so daß der Wächter seine Schutzwaffe griff. Einen, namens Berginski, traf er in der Obersehenle. Ihn konnte er festnehmen. Die beiden anderen ergriffen dann die Flucht und entkamen. — Geschäftseinbrecher hielten bei dem Schneidermeister Hubert in der Spichernstraße 13 für 10 000 Mark Kleidungsstücke.

Arbeiterbildungsschule Schilderstr. 5/6, Hof z. II. Am Sonntag, den 8. und 22. Dezember, abends 8 Uhr, Fortsetzung des musikalischen Vortragszyklus des Gen. Leo Kellenberg. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pf. — Die Bibliothek ist jeden Donnerstag von 7—8½ Uhr geöffnet und steht den Mitgliedern der Groß-Berliner Parteiorganisationen unentgeltlich zur Verfügung.

Kreis Nieder-Barnim. Am Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, findet für sämtliche Funktionäre der unabhängigen Partei in Nieder-Barnim im Café Bellevue am Bahnhof Stralau-Rummelsburg eine Kreisfunktionärenkonferenz statt. Mitbestimmungsschein. Der Kreisstand: J. A. R. Brühl, Berlin O 112, Neue Bahnhofstr. 31.

Manuskripte sind stets an „Die Redaktion der Freiheit“ nicht an einen der Redakteure persönlich adressieren. Für unangeforderte eingelangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. S. Restripke, Berlin-Wilmersdorf, Druck der Lindenbuckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Schiffbauerdamm 19

# „Die Freiheit“

ist das Blatt der Arbeiterklasse. Jeder Arbeiter hat die Pflicht, sein Blatt zu lesen.

# „Die Freiheit“

ist das Organ der internationalen Verständigung des Proletariats.

Wer Völkerfreiheit und Frieden will, lese

# „Die Freiheit“

„Die Freiheit“ erscheint täglich zweimalig. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin monatlich 2.— M. nach außerhalb 4.— M.

Bestellungen nehmen entgegen:

- Norden:**  
 Urechter Str. 28: Böttcher, Max;  
 Seefer. 69: Fride;  
 Solbinder Str. 34: Glesche, Fritz;  
 Schulstr. 69: Häbner;  
 Wedomstr. 18: Hendel, R.;  
 Zionskirchplatz 5: Kurzdorf, R.;  
 Bornholmer Str. 86: Pachmann, P.;  
 Kameruner Str. 52: Maack, Otto;  
 Genterstr. 28: News, Fritz;  
 Cantianstr. 19: Sider, Otto;  
 Raumerstr. 35: Vieh, Paul;  
 Wiesenstr. 31: Wosack, Rudolf.
- Nordwesten:**  
 Wittstoder Str. 19: Köbler, G.  
 Lübeder Str. 43: Thornsiefer.
- Nordosten:**  
 Chodowiedstr. 6: Meyer, Karl;  
 Landsberger Str. 97: Zinke.  
 Barnim- und Georgenkirchstraße Ecke  
 (Laden): Gallas.
- Osten:**  
 Grüner Weg 18: Walter, Paul;  
 Liebigstr. 10: Lehmann, Otto.
- Südosten:**  
 Musauer Str. 31: Sinner, Reinhold;

- Wiener Str. 26: Sommer.**  
**Süden:**  
 Dresdener Str. 24: Jordan, Max;  
 Poppstr. 1: Plankle;  
 Stallreiberstr. 47: Baum, Gustav;  
 Gitschiner Str. 92: Gierschner.
- Südwesten:**  
 Solmsstr. 4: Korngien, J.;  
 Schützenstr. 27: Neumann.
- Westen:**  
 Steinmehstr. 23: Döring, Otto;  
 Kronenstr. 2: Walter.
- Lichtenberg:**  
 Neue Bahnhofstr. 36: Engel.
- Pankow:**  
 Mühlenstr. 71: Gerede;  
 Florastr. 25: Herbst.
- Niederschönhausen:**  
 Pöbblersstr. 37: Meißle.
- Steig:**  
 Abrechtstr. 6: Raud.
- Tempelhof:**  
 Oberlandstr. 2: Böttcher;  
 Friedrich-Wilhelmstr. 80: Barisch.
- Schöneberg:**  
 Gitschinerstr. 92: Girschmer; vorl. abzugeb.

- Treptow:**  
 Pfaffenstr. 6: Brall.
- Weißensee:**  
 Gustav-Adolfstr. 24: Geister.
- Reinickendorf-Ost:**  
 Amendstr. 79, Eing. Sahnstr.: Behne.
- Charlottenburg:**  
 Kaiserin-Auguste-allee 6: Köhnke.
- Brick:**  
 Hannemannstr. 31: Günther.
- Vorsigtal:**  
 Ernststr. 22: Krüger, Richard.
- Mariendorf:**  
 Bergstr. 7: Romnid.
- Neukölln:**  
 Nedarstr. 3: Parteibureau.  
 Nieder-Schönhausen:  
 Mühlenstr. 71: Gerede.  
 Reinickendorf-Rosenthal:  
 Germanenstr.: Belz, Emil.  
 Reinickendorf-West:  
 Schillingstr. 34: Glamann, Wilhelm.
- Tegel:**  
 Berliner, Ecke Eggelstraße: Pothhoff.
- Wittenau:**  
 Triftstr. (Zigarrengeh.): Zimmermann.

In allen obengenannten Stellen werden Botenfrauen eingestellt.

Die Expedition.